

## ☞ Einstieg

Ich muss eingestehen, dass ich immer wieder ungeduldig bin. Was ich heute predige, gilt vor allem einmal mir. Meine Ungeduld wurde mir in den Sommerferien sehr bewusst. Meine Frau und ich wollten für eine Woche nach Barcelona reisen und unsere letzten Ferien in trauter Zweisamkeit geniessen, bevor unser kleiner Sohn zur Welt kommen würde. Am Sonntagabend bevor wir am Dienstag fliegen wollten, klemmte sich meine Frau den Ischias-Nerv im unteren Rücken ein. Sie hatte grosse Schmerzen und konnte kaum noch gehen. Der ganze Montag hindurch konnte sie fast nur liegen. Und bereits begann ich in Selbstmitleid zu baden und dachte mir, warum muss uns das jetzt passieren? Ich hatte mich doch so auf die Ferien gefreut! Auch am Dienstag war es noch nicht viel besser geworden, trotz Medikamenten. Die Reise war eine ziemliche Tortur. Für Noemi weil sie Schmerzen hatte und für mich, weil meine Geduld auf eine harte Probe gestellt wurde. Es begann bereits beim Weg von unserer Wohnung zum Bahnhof. Wir wollten zu Fuss gehen und ich gab Noemi zwanzig Minuten Vorsprung. Ich machte alles fertig in der Wohnung und ging nach unten. Ich ging um den nächsten Wohnungsblock herum und sah Noemi nicht. In diesem Fall war sie schon weiter gekommen, dachte ich mir und eilte los. Da hörte ich von hinten, wie sie mir rief. In knapp einer halben Stunde war sie die Treppe runter und über unseren Parkplatz gekommen! Es kam uns die gute Idee, dass sie mit dem Velo zum Bahnhof gehen könnte, was wir dann auch machten. Aber es ging im ähnlichen Stil weiter. Am Flughafen in Barcelona mussten wir einen langen Gang hinunter, um unser Gepäck abzuholen. Das dauerte ewig! Unser Band lief schon nicht mehr und unser Koffer stand vereinsamt im Ecken. Von da an mussten wir noch durch die halbe Stadt zu unserer Ferienwohnung. Ich dachte das ginge gut mit der Metro, nur leider mussten wir einmal ein langes Verbindungsstück unterirdisch hinter uns bringen. Es war stickige Luft und die Menschen eilten an uns vorbei und wir kamen nicht vorwärts. Das war schon eine harte Geduldsprobe. Ich versuchte mich zu entspannen und Dinge zu beobachten, aber es funktionierte nur halbwegs. Ich tat mir Leid, dass wir so viel Zeit verloren. Aber eigentlich hatten wir ja Ferien! Schlussendlich schafften wir es zu unserem Appartement, beide fix und fertig. Noemi wegen den Schmerzen und ich wegen meiner Ungeduld...

Wir sind immer noch in unserer Predigtreihe ‚tick tack‘ und heute geht es um das Thema: Lass anderen Zeit! Vorletzte Woche haben wir gehört, dass Gott Zeit hat, weil er dich und mich liebt und uns Zeit gibt, ihn kennenzulernen. Letzte Woche haben wir davon gesprochen, dass wir uns selbst Zeit lassen dürfen, weil wir ein Kunstwerk in der Entstehung sind und heute geht es eben einen Schritt weiter.

Offensichtlich ist das Thema Zeitnot aktuell. In der Coop-Zeitung von letzter Woche gab es einen Artikel über Kinder, die unter zu viel Stress leiden und zusammenbrechen. Ich dachte bei mir, dass Kinder neben Förderung und Beschäftigung, die gut und wichtig ist, eben auch Zeit brauchen.

Wir möchten uns heute Gedanken darüber machen, was Gutes entstehen kann, wenn wir anderen Zeit lassen. Ich spreche heute von drei Dimensionen: von der Liebe, vom Vertrauen und von der prophetischen Dimension.

## § Die Dimension der Liebe

Wenn wir anderen Zeit lassen, dann kann echte, tiefe und wertvolle Gemeinschaft entstehen. Im Brief an die Galater schreibt Paulus folgendes: **Die Frucht hingegen, die der Geist Gottes hervorbringt, besteht in Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Rücksichtnahme und Selbstbeherrschung (Gal 5,22).** Im Zusammenhang spricht Paulus davon, dass der Geist Gottes unser Verhalten bestimmen soll und woran erkennen wir, dass das geschieht? Wenn genau diese Früchte in unserem Leben auftauchen. Man kann übrigens sagen, dass diese Früchte alles Beschreibungen der Liebe sind. Freude ist eine Form von Liebe, genauso wie Frieden oder Geduld oder Freundlichkeit oder Güte oder Treue oder Rücksichtnahme. Der Schlusspunkt ist die Selbstbeherrschung: Eine andere Beschreibung für das Thema von heute: Lass anderen Zeit! Stellen wir uns einen Moment eine Gemeinschaft vor, wo diese Dinge sichtbar sind. Wo Menschen sich freundlich begegnen mit aufmunternden Worten und einem netten Lächeln, nicht weil sie müssen, sondern weil sie einander mögen. Ein Ort wo man geduldig ist miteinander, nicht jeden Fehler auf die Nase bindet und nachträgt, sondern einander neue Chancen gibt. Einen Ort wo man taktvoll miteinander umgeht - eine andere Übersetzung für Selbstbeherrschung. Kurz: Eine Gemeinschaft wo man mich liebt, braucht und anerkennt. Weckt eine solche Beschreibung noch eine Sehnsucht in uns? Sehnen wir uns nach einem solchen glücklichen Ort?

Ich glaube ja. Es gibt wohl keinen Menschen auf dieser Welt, der sich nicht diese Dinge in seinem Umfeld wünschen würde. Doch diese Früchte werden erst mit der Zeit und in der Gemeinschaft sichtbar. Was meine ich damit? Früchte haben es so an sich, dass sie Zeit brauchen zum reifen. Es gibt keine Abkürzung zur Reife. Wir würden uns manchmal wünschen, dass ein Gebet reichen würde und wir wären die geduldigsten und freundlichsten Menschen der Welt - oder die anderen! Aber Reifung braucht Zeit. Genauso brauchen diese Früchte des Geistes auch Zeit, dass sie sich in meinem Leben und im Leben meiner Mitmenschen zeigen, darum müssen wir einander Zeit lassen. Doch neben der Zeit braucht es auch Gemeinschaft, damit diese Früchte wachsen können. Alle diese Eigenschaften die hier beschrieben werden, zeigen sich erst in Gemeinschaft. Liebe braucht ein Gegenüber. Freundlichkeit ist dann besonders gefragt, wenn ich mit unfreundlichen Leute zu tun habe. Geduld zeigt sich erst, wenn Menschen um mich herum, für meinen Geschmack zu langsam sind. Erst mit der Zeit werden wir bei uns selbst und bei anderen die Früchte des Geistes erkennen.

Gute Gemeinschaft kostet mich also etwas: Zeit. Erst wenn ich bereit bin, Zeit zu geben und anderen diese Zeit zu lassen, werde ich die Gemeinschaft erleben, nach der ich mich sehne und deren Charakter hier in diesem Vers beschrieben wird.

An dieser Stelle möchte ich auf eine klassische Gefahr bei der Gemeinschaft hinweisen. Wenn wir schlechte Erfahrungen mit anderen Menschen machen, wenn sie uns verletzen, überfahren, provozieren, verachten usw., dann ist unsere logische Antwort, dass wir uns aus der Gemeinschaft zurückziehen. Wir lassen dem anderen keine Zeit mehr! Aber das ist nicht die Lösung. Wenn meine Beziehung zu jemandem abgebrochen ist, dann bin ich viel schneller drin, ihm Schlechtes zu unterstellen. Wenn

ich dann wieder mit dieser Person gesprochen habe - wenn ich ihr Zeit gelassen habe - dann verstehe ich vieles besser. Ich möchte euch also Mut machen, nicht weniger Beziehung zu suchen, sondern mehr! Wenn man nur kurz am Sonntagmorgen hier sich den Gottesdienst reinzieht und dann sofort wieder weg ist, dann wird das schwierig mit guter Gemeinschaft.

Gemeinschaft braucht Zeit und entsteht in den Kleingruppen, in der Zeit an der KostBAR und in gemeinsamen Aktivitäten. Gemeinschaft braucht Geduld. Das heisst aber nicht, dass wir einfach passiv dazusitzen und abwarten, sondern immer wieder Schritte unternehmen, um mit Menschen gute Gemeinschaft zu haben. Und wenn es mal etwas anstrengend ist miteinander, rufen wir uns die grosse Sehnsucht aus diesem Vers in Erinnerung. Wenn wir einander Zeit lassen, kann so viel Schönes und Gutes entstehen.

### § Die Dimension des Vertrauens

Bisher sprach ich von der Beziehung von uns Menschen untereinander. Wenn wir uns Zeit lassen, kann Schönes entstehen. Gilt das aber auch bei Gott? Ja, ich glaube, dass Vertrauen entsteht, wenn wir ihm Zeit lassen für sein Wirken.

Ich habe das im letzten Monat sehr eindrücklich erlebt. Ich wurde für Mitte Oktober für eine Trauung angefragt, die ich sehr gerne übernehmen wollte. Doch nur fünf Tage früher, am 12. Oktober, war der errechnete Termin für die Geburt unseres Sohnes. Ich sagte für die Trauung zu im Wissen, dass es knapp werden könnte mit der Geburt. Meine Frau wollte auch sehr gern an dieser Hochzeit dabei sein, aber wir wussten einfach nicht, wie es kommen würde. Wir sprachen oft darüber, ob sich Gott jetzt für dieses Problem interessiert. Im September stieg meine persönliche Anspannung. Ich betete so oft darum, dass Gott die Geburt auf Anfangs Oktober legen würde. Ich hätte am liebsten gehabt, wenn er mir den Termin zugeflüstert hätte, dann wäre ich ruhig gewesen. Aber es war nicht so und wir nahmen jeden Tag nach dem anderen. Und dann kam alles so gut: Unser Tim kam am 4. Oktober auf die Welt, zwei Wochen vor dieser Hochzeit. Ich hatte genügend Zeit für die Vorbereitung und Noemi konnte teilnehmen. Dieses Erlebnis stärkte meine Vertrauen in Gott, weil ich merkte, dass er auch an solchen Kleinigkeiten Interesse hat.

Es ist paradox: Christen sprechen davon, dass sie gerne Gottes Wirken erleben möchten, aber andererseits möchten wir Unsicherheiten und brenzlige Situationen überhaupt nicht. Wir hätten gerne, dass Gott uns einen klaren Zeitplan oder Sicherheiten gibt, wenn wer uns ruft, etwas zu tun. Aber es ist genau in diesen brenzligen Situationen und Unsicherheiten, dass es Raum gibt für Wunder Gottes und sein Wirken wiederum stärkt unsere Beziehung und vor allem unser Vertrauen zu ihm.

In der Bibel und speziell in den Psalmen finden wir viele Menschen, die in brenzligen Situationen Gott angerufen haben. Sie haben ihre Zweifel und ihren Frust nicht verborgen. So lesen wir in Psalm 13: **Wie lange, o Herr, willst du mich ganz vergessen? Wie lange verbirgst du dein Angesicht vor mir? 3 Wie lange soll ich Sorgen hegen in meiner Seele, Kummer in meinem Herzen tragen Tag für Tag? Wie**

**lange soll mein Feind sich über mich erheben? (Vers 2-3)** Aber in den meisten Fällen kommt am Ende des Psalmes der Ausdruck des Vertrauens. Die Schreiber halten an Gott fest, sie vertrauen ihm, dass er sie zu einem guten Ende führen wird. Wie steht es in unserem Leben mit dem Vertrauen auf Gott? Vertrauen wir ihm, dass er es gut meint mit uns? Trauen wir ihm zu, dass er einen guten Weg für uns finden wird?

Vertrauen kann man nicht im Voraus haben oder auf ein Konto zurückgreifen. Vertrauen zeigt sich immer wieder neu in schwierigen und brenzligen Situationen. Letzte Woche sprachen wir von Kairos-Momenten, wenn der richtige Zeitpunkt für Gottes Wirken gekommen ist. In solchen Phasen des Wartens können wir zeigen, ob wir Gott vertrauen und ihm Zeit lassen, dass er es gut machen wird.

Ähnlich formuliert es der Schreiber des Jakobus-Briefes: **Ihr wisst doch: Wenn euer Glaube erprobt wird und sich bewährt, bringt das Standhaftigkeit hervor. Und durch die Standhaftigkeit soll das Gute, das in euren Leben begonnen hat, zur Vollendung kommen (Jak 1,3-4a).** Das Wort Glauben beinhaltet hier auch den Aspekt des Vertrauens. Wenn also unser Vertrauen oder unser Glauben an Gott auch schwierige Zeiten übersteht, werden wir standhafter und das wiederum lässt das gute Leben von Jesus, das in uns begonnen hat, mehr Raum bekommen. Das Wort Standhaftigkeit bedeutet hier wörtlich: darunter bleiben. Wenn wir Unsicherheiten und brenzlige Situationen aushalten und darunter bleiben, dann bringt das Vertrauen hervor. Wenn wir Gott Zeit lassen für sein Wirken, können wir Wunder erleben und unser Vertrauen in ihn wird gestärkt.

### **☞ Die prophetische Dimension**

Bisher sprachen wir davon, dass anderen Zeit zu lassen gute Gemeinschaft möglich macht und unser Vertrauen in Gott stärkt. Als Drittes möchte ich noch kurz darüber sprechen, dass es auch eine prophetische oder nach aussen gerichtete Dimension hat, anderen Zeit zu lassen. Im 1. Buch der Chronik finden wir folgenden Vers: **von den Söhnen Issaschars, die Einsicht hatten in die Zeiten, um zu wissen, was Israel tun sollte: 200 Häupter; und alle ihre Brüder folgten ihrem Wort; (1. Chr. 12,33 SLT).** Es geht im Zusammenhang darum, dass die Truppen aufgezählt werden, die dem angehenden König David halfen, die Macht in Israel zu übernehmen. Und von vielen Stämmen steht, dass Tausende gut gerüstete und starke Männer zu David kamen. Hier vom Stamm Issachar steht von ein paar hundert Männern, die Einblick in die Zeiten hatten und wussten, was Israel wann tun sollte. Sie wussten was im wörtlichen Sinn ‚zeit-gemäss‘ war. Wir brauchen diesen Satz auch immer wieder. Wir sprechen von zeitgemässen Strukturen oder Formen in unseren Gottesdiensten. Aber das ist zu oberflächlich. Wissen wir was für unsere Umwelt zeit-gemäss ist? Das ist eine der Bedeutungen von ‚prophetisch‘. Wir brauchen Menschen in unseren Reihen - und vielleicht sind das mehr als wir meinen - die wissen, was zeitgemäss ist. Es sind Menschen, die wissen was die Not unserer Zeit ist und wissen, wie man darauf reagieren kann. Es gibt Programme oder Angebote oder Formen in unseren Kirchen, die nicht mehr zeit-gemäss sind, weil sie nicht auf Bedürfnisse unserer Umwelt reagieren. Andere Dinge sind sehr wohl nicht zeit-gemäss und anderes ist vielleicht noch nicht dran.

Anderen Zeit zu lassen, bedeutet darum auch, dass wir unsere Zeit kennen und die Not unserer Mitmenschen. Für einen Christ geht es um mehr, als nur um persönlichen Trost, Nabelschau und noch mehr Wissen. Es geht wie bei den Söhnen Issaschars darum, Einsicht zu gewinnen in unsere Zeit. Was ist für dich persönlich und für uns als Gemeinde dran, was ist zeitgemäss für unsere Umwelt? Was könnte für dich oder für mich der nächste Schritt sein? Was ist die Not in deinem Umfeld? Ist es Einsamkeit? Ist es Langeweile? Ist es Stress? Ich träume davon, dass wir eine Kirche von Menschen sind, die Einsicht haben in unsere Zeiten und wissen, was dran ist und was nicht.

Wir können damit beginnen, anderen Zeit zu lassen, das heisst ihnen Zeit zu schenken, damit sie gute Gemeinschaft bei uns erleben können.

### **§ Schluss**

Als ich am Vorbereiten war, wurde mir bewusst, dass wir genau diese drei Punkte im Leben von Jesus auf eindrückliche Art wieder entdecken. Er hat vorgelebt, was es bedeutet, anderen Zeit zu lassen und er hat uns gezeigt, welche schönen und guten Dinge dabei entstehen können. Er nahm sich Zeit für die Leute, er liess den Leuten Zeit. Er ass mit ihnen zusammen, als Zeichen des neuen Reiches Gottes das angebrochen war. Eine Zeit wo alle Menschen am gleichen Tisch essen werden, egal welcher Herkunft.

Er liess aber auch seinem Vater Zeit. Trotzdem massivem Widerstand und grossen Schwierigkeiten und trotz seinem qualvollen Tod am Kreuz, blieb er Gott treu. Er blieb unter der Last, die Gott ihm auferlegt hatte. Er vertraute seinem Vater im Himmel und erlangte damit den grössten Sieg der Menschheitsgeschichte.

Er wusste aber auch, was die Not seiner Zeit war. Er wusste, dass es nicht wirklich hilfreich war, wenn er eine Armee aufstellen und die römischen Besatzer verjagen würde. Er hatte Einsicht in seine Zeiten und wusste, dass sich hinter diesen sichtbaren Mächten, eine unsichtbare aber reale Macht des Bösen versteckt. Aber Böses kann man nicht mit Bösem besiegen und Finsternis nicht mit Finsternis. Darum gab er sich hin, aus Liebe, um ein für alle Mal das Böse zu überwinden.

Und Jesus weiss bis heute, was du ganz persönlich brauchst. Es kann sein, dass du Liebe brauchst oder Heilung oder Vergebung oder Kraft. Er möchte es dir schenken.

Amen.